

Auftanken bei Gott

(1. Sam 30,1-6)

Wie die meisten von euch wissen, war ich vom 5. September für zwei Wochen in Portugal und Spanien als Pilger auf dem Jakobsweg unterwegs - am Mittwoch bin ich wieder in Zürich gelandet. Über insgesamt 280 km ging es von Porto an der Küste entlang nach Spanien und schließlich im Landesinnern nach Santiago de Compostela. Immer wieder bin ich dabei an Weingärten vorbeigekommen, die mehr oder weniger gut gepflegt waren. Das hat mich nochmals an meine Predigt vom 1. September erinnert, als ich über das Jesuswort «ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben» gepredigt habe.

Ich habe mal ein paar Bilder mitgebracht!

Auch heute geht es mir in meiner Predigt um das, was dieses Bild sagt. Es geht um meine Intimität und Nähe zu Jesus, die Gemeinschaft, die ich mit Gott haben darf und die bei Jesus in dem Ausspruch gipfelt: «... denn ohne mich könnt ihr nichts tun!»

Intimität und Nähe zu Jesus zu leben, fällt uns meines Erachtens bedeutend leichter, wenn es in unserem Leben positiv läuft. Wenn wir keine allzu großen familiären oder beruflichen Probleme haben, wenn wir gesund sind, dann fällt es leicht, die Beziehung zu Jesus aktiv zu gestalten.

Dann entwickeln wir eine Dankbarkeit und Freude, wir beziehen Gott in unser Leben ein und spüren, dass Gott es gut mit uns meint.

Aber was passiert, wenn es mal nicht so läuft?

Heute schauen wir uns eine Episode aus dem Leben von König David an, als er noch nicht König war. Diese Episode spielt zu einer Zeit, als David sich dauerhaft vor König Saul versteckte und Unterschlupf bei den Philistern gefunden hatte. In der Stadt Ziklag, beim Philisternkönig Achisch, hatte David politisches Asyl beantragt und auch

bekommen. Mit David sind mittlerweile insgesamt 600 Männer unterwegs, Vagabunden, Banditen, Abenteurer, Gesetzlose, also alles Menschen, die nicht gerade einen guten Stand in der Gesellschaft haben und sich in Davids kleinem Privattheer ein Auskommen verdienen. Viele dieser Männer haben – genauso wie David – Frauen und Kinder und sind ganz froh, dass sie einen festen Stützpunkt in der Stadt Ziklag beziehen können.

Als einzige Bedingung verlangt König Achisch von David und seinen Leuten, dass sie Raubzüge nach Israel unternehmen. Aber anstatt sein eigenes Volk anzugreifen, greift David die Amalekiter an, ein Nachbarvolk der Philister.

König Achisch ist sehr begeistert von den Raubzügen Davids, der immer wieder mit vielen Wertgegenständen schwer beladen in die Stadt Ziklag zurückkehrt. Achisch denkt ja, dass dies alles Gegenstände der Israeliten sind, obwohl David, wie gesagt, die Amalekiter bekämpft.

Nach einiger Zeit sammeln sich mehrere Könige der Philister, um gemeinsam gegen Israel in den Krieg ziehen. Nachdem sich David so bewährt hat, wird er von König Achisch zum Kriegszug eingeladen. Man kann sich gut vorstellen, wie David in ein moralisches Dilemma kommt, denn eines ist ganz sicher: er will ganz sicher nicht gegen seine israelitischen Landsleute kämpfen!

Doch eine Lösung bahnt sich an: die anderen Philisternkönige trauen David nicht und bestehen darauf, dass er und seine Mitkämpfer nach Hause geschickt werden.

Also machen sich David und seine 600 Männer zurück in ihre Heimatstadt Ziklag. Als sie dort ankommen, finden sie ihre Stadt völlig zerstört und nur noch rauchende Ruinen vor. Es stellt sich heraus, dass die

Amalekiter, die David immer wieder angegriffen hat, sich gerächt haben. Frauen und Kinder wurden entführt und gefangen weggeschleppt.

Wir schauen uns dazu einmal den Originaltext aus dem Buch 1. Samuel 30 an:

1Sam 30,1-6a

1 Zwei Tage später kamen David und seine Männer nach Ziklag zurück. Inzwischen waren die Amalekiter im Südland eingefallen und hatten Ziklag in Schutt und Asche gelegt.

2 Sie hatten niemanden getötet, sondern alle Frauen und Kinder gefangen genommen und verschleppt.

3 David und seine Leute kamen zurück zu dem rauchenden Trümmerhaufen, der einmal Ziklag gewesen war, und sahen, dass ihre Frauen, Söhne und Töchter alle verschleppt worden waren.

4 Da schrien sie vor Schmerz laut auf und weinten, bis sie völlig erschöpft waren.

5 Auch Davids Frauen – Ahinoam aus Jesreel und Abigajil aus Karmel, Nabals Witwe – waren entführt worden.

6 David befand sich in einer schwierigen Lage. Seine Leute sprachen schon davon, ihn zu steinigen, denn alle waren erbittert über den Verlust ihrer Söhne und Töchter. Da suchte David Zuflucht bei seinem Gott, und das Vertrauen auf den HERRN gab ihm wieder Mut und Kraft.

Wie wird David wohl nun in dieser schwierigen Lage reagieren?

Kennst du auch solche Momente in deinem Leben?

Ich meine jetzt weniger die brutalen Kriegshandlungen, als vielmehr das Verhalten von Davids Soldaten.

David hatte sicherlich niemanden gezwungen, sich mit ihm bei den Philistern zu verstecken. Davids Männer waren in ihrem eigenen Volk Ausgestoßene und David hatte

ihnen eine Identität und eine Aufgabe gegeben.

Mit ihren Kriegszügen und den damit errungenen Schätzen konnten sie ein gutes Leben führen. Immer war es ihnen gut ergangen, nun kommt es zum Unglück. Wobei wir in dieser ganzen Situation nicht vergessen dürfen, dass David genauso von diesem Unglück betroffen war, wie die anderen Männer. Auch seine Frauen waren geraubt worden, auch er war betroffen und musste erst einmal über den Verlust hinwegkommen.

Und so lesen wir davon, was in Davids Männern vorging. *Sie schrien vor Schmerz laut auf und weinten, bis sie völlig erschöpft waren.*

Danach verwandelt sich ihre Traurigkeit in Zorn – aber nicht etwa gegen die Amalekiter, sondern gegen David. *Seine Leute sprachen schon davon, ihn zu steinigen.* Schliesslich war er es, der sie in die vielen Schlachten gegen die Amalekiter geführt hatte. Und er hatte entschieden, die Stadt ungeschützt zurückzulassen. David ist schuld. So fangen sie an, Steine zu sammeln, um David zu steinigen.

Die Geschichte von David und die gesamte Situation, wie sie sich darstellt, die wird keiner in seinem Leben durchmachen müssen. Und doch kennen wir alle Situationen, in denen es uns geht wie David:

- du hast dich eingesetzt für Familie, für Freunde und Kollegen
- du hast anderen einen Gefallen getan und dich dabei richtig investiert
- du hast dein Bestes gegeben, auf der Arbeit, in der Gemeinde oder im Verein

...und dann läuft irgendetwas nicht. Etwas unvorhergesehenes passiert, ein Unfall, eine Krankheit, die Dinge laufen nicht so, wie sie geplant waren → und plötzlich macht man dich zum Sündenbock, obwohl du gar nichts dafür kannst!

Wann bist du das letzte Mal ungerechtfertigt angegriffen worden,

wann wurden dir das letzte Mal ungerechtfertigte Vorwürfe gemacht und wie hat sich das angefühlt?

Schmerzhaft? Ungerecht?
Missverstanden? Abgelehnt?

Du verstehst die Welt nicht mehr! Wie kann man sich nur so gegen dich wenden, wenn du doch alles richtig machen wolltest und sogar besonders gut gemacht hast!

Irgendwo in dir spürst du zwei Wege, wie du auf diese Ungerechtigkeit reagieren kannst:

1. dich mit Worten und Taten verteidigen und damit zurückschlagen ... oder
2. dich verletzt und getroffen zurückziehen und mit den anderen nichts mehr zu tun haben wollen.

Beides führt dazu, dass mehr Konflikte entstehen, dass weitere Menschen verletzt werden und dass wir womöglich noch mehr isoliert werden.

Neben den zwei vorgestellten Lösungswegen, die uns sicherlich allen mehr oder weniger vertraut sind, gibt es noch einen dritten Weg, und dazu schauen wir uns jetzt die Reaktion von David an.

Vom Bibeltext hatte ich bislang die Übersetzung «Hoffnung für Alle», nun schwenke ich auf die Lutherübersetzung um, weil sie ein gutes Bild gebraucht, um Davids Reaktion zu beschreiben

Ich lese nochmals Vers 6: 1Sam 30,6
*Und David geriet in große Bedrängnis, weil das Volk ihn steinigen wollte; denn die Seele des ganzen Volks war erbittert, ein jeder wegen seiner Söhne und Töchter. **David aber stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott,***

Während 600 Männer Steine sammeln, sucht David seinen Gott.

→ **David aber stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott!**

Manchmal versagen die Systeme, die uns eigentlich Unterstützung geben sollten:

- Freunde sind nicht immer freundlich.
- Familien sind nicht immer bereit, einen zu unterstützen.
- Pastoren können daneben liegen und Kirchen weit weg sein.

Wenn niemand mehr da ist, der uns helfen könnte, spätestens dann sollen wir tun, was David tut:

→ Er wendet sich Gott zu. ER stärkt sich bei seinem Gott. Er schöpft bei Gott neue Kraft!

Charles Henry Mackintosh (irischer Evangelist und Schriftsteller, wurde vor 200 Jahren geboren) aus seinem Buch «David und sein Leben im Glauben»:

Glücklich der Mann, der sich in einem Augenblick aus den tiefsten Tiefen menschlichen Jammers zu Gott und Seinen nie fehlenden Hilfsquellen erheben kann! Der Glaube weiss, dass Gott aller menschlichen Not, Schwachheit, Sünde und Verkehrtheit gewachsen ist. Gott steht über allem und genügt für alles; und das Herz, das im Glauben Ihn ergreift, wird über alle Prüfungen und Schwierigkeiten des Weges emporgehoben.

Das heisst es, sich in einem Augenblick aus den tiefsten Tiefen des Jammerns zu Gott zu erheben. David stärkte sich im HERRN und fand dort eine Kraftquelle in seiner Not!

Ich bin überzeugt, dass der dritte Weg zu reagieren nur gelingt, wenn wir regelmäßig in der Nähe zu Gott leben.

Dort, wo du deinen Glauben im Gebet pflegst, wo du in den Zeiten, in denen es dir gut geht, nahe an Jesus dran bist, dort, wo du als Rebe am Weinstock Jesus dran bist, dort kann sich eine Nähe und Intimität mit Jesus entwickeln, die uns dann so trägt, wie es Charles Henry Mackintosh beschreibt.

Bereits in meiner Predigt über den Weinstock und die Reben habe ich das gesagt und ich wiederhole es gerne:

Die Qualität deiner Beziehung mit Jesus hängt von der Zeit ab, die du mit Jesus verbringst.

Dich mit ihm auszutauschen, auf ihn zu hören, von ihm zu lernen – ihm dein Herz zu öffnen für die Dinge, die dich bewegen, mit denen du zu kämpfen hast, an denen du immer wieder ins Straucheln kommst.

Es gibt zu einer gelingenden Jesus-Beziehung keine Abkürzung. Intimität mit Jesus gelingt nur, wenn wir uns die Zeit für ihn nehmen!!

Hast du die Zeit? – Nein, die Zeit hast du niemals, es gibt so viel wichtiges den Tag über zu tun!

Nimmst du dir die Zeit? – Das ist eine Frage, die nur du selbst beantworten kannst.

Sich Zeit für Jesus zu nehmen bedeutet, sich darüber im Klaren zu werden, wo diese Zeit mit Jesus stattfindet. Wenn du keinen Ort in deiner Wohnung, in deinem Auto oder sonst wo hast, wenn du dir keine feste Zeit vornimmst, um Zeit mit Jesus zu verbringen, dann wirst du keine Gewohnheit entwickeln können, Zeit mit Jesus zu verbringen, weil es bereits an den schlechten Voraussetzungen scheitern wird.

Es braucht für eine gute Gewohnheit einen festen Plan!

Mache dir diesen Plan, möglichste noch heute und starte damit spätestens morgen!

Deshalb ermutige ich dich, dir einen festen Platz zum Beten zu suchen. Dir eine Zeit zum Beten fest in deinem Tagesablauf einzuteilen. Dir fest Zeit einzuplanen im Tag, die Bibel zu lesen.

All diese Dinge sind sehr umkämpft und werden nicht durch Zufall passieren. Und gleichzeitig sind es genau diese Dinge, **die uns in den schwierigen Zeiten, in den tiefsten Tiefen menschlichen Jammers zu Gott und Seinen nie fehlenden Hilfsquellen erheben können!**

Was hat David ganz konkret gemacht? Vielleicht ist an dieser Stelle der Psalm 31 entstanden, dessen erste sechs Verse ich mit euch zusammen lesen/beten möchte:

Psalm 31,1-6

1 Ein Lied von David.

2 Bei dir, HERR, suche ich Schutz, lass meine Feinde nicht über mich triumphieren! Du bist ein gerechter Gott, darum hilf mir und rette mich!

3 Höre mein Gebet und komm mir schnell zu Hilfe! Bring mich in Sicherheit und beschütze mich wie in einer Burg, die hoch oben auf dem Felsen steht.

4 Ja, du bist mein schützender Fels, meine sichere Burg. Du wirst mich führen und leiten, um deinem Namen Ehre zu machen!

5 Du wirst mich aus der Schlinge ziehen, die meine Feinde mir heimlich gelegt haben! Ja, du bist meine einzige Zuflucht.

6 In deine Hände lege ich mein Leben, denn du wirst mich erlösen, HERR, du treuer Gott!

Wenn wir in ihm bleiben, dann bleibt er in uns!

Wenn wir in ihm bleiben, dann bleibt er in uns!

Wenn wir in ihm bleiben, dann bleibt er in uns!

Was für eine Verheißung, was für ein Versprechen Gottes!

So einfach umzusetzen und doch manchmal so schwierig!

Ich ermutige dich, dir mehr und mehr Zeiten zu nehmen, um bei Gott aufzutanken und diese Zeiten fest in deinen Alltag einzuplanen.

Sei ermutigt und gesegnet!

AMEN

© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch